

Univ.-Prof. Dr. med. Franziska Jundt

Name: Franziska Jundt, Univ.-Prof. Dr. med.

Position

Universitätsprofessorin (W2) für Hämatologie und Internistische Onkologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Leiterin des Bereichs Autologe Stammzelltransplantation und Oberärztin an der Medizinischen Klinik und Poliklinik II, Universitätsklinikum Würzburg

Leiterin des Zentrums für das Multiple Myelom im Zentrum für Seltene Erkrankungen - Referenzzentrum Nordbayern

Leiterin der Arbeitsgruppe „Molecular Targeted Therapies in Lymphoma“ am Comprehensive Cancer Center

Studium

1989-1996 Studium der Humanmedizin in Heidelberg, Boston, San Francisco, Birmingham, Catania; Ärztliche Prüfung

Promotion

1996 Ruprecht-Karls Universität Heidelberg; Thema: Transkriptionelle Regulation des humanen Papillomvirus Typ 18 – Rolle des Transkriptionsfaktors YY1 – Prof. zur Hausen (Deutsches Krebsforschungszentrum)

Facharzt

2005 Fachärztin für Innere Medizin

2007 Schwerpunktbezeichnung Hämatologie und Internistische Onkologie

Habilitation

2005 Charité Universitätsmedizin Berlin; Thema: Molekulare Defekte in der Pathogenese maligner Lymphome und neue therapeutische Ansätze

Wissenschaftliche Preise / Auszeichnungen

1991-1996	Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes
2001	Karl-Mussoff Preis auf dem "Fifth International Symposium on Hodgkin's Lymphoma", Köln
2002	Forschungspreis der Berliner Charité
2005	Young Masters Preis der deutschen und österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie
2019-2020	Women's Leadership Program der Universität Würzburg im Rahmen des Professorinnenprogramms III

Beruflicher Werdegang

1997-2001	Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik mit Schwerpunkt Hämatologie, Onkologie und Tumorimmunologie, Charité und am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin
1998	Approbation als Ärztin
1999	Postgraduierten-Forschungsaufenthalt, Medizinische Mikrobiologie und Immunologie, TU München
2001-2013	Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik mit Schwerpunkt Hämatologie, Onkologie und Tumorimmunologie, Charité, Campus Virchow-Klinikum
2011	Außerplanmäßige Professorin an der Medizinischen Fakultät der Charité
seit 2013	Universitätsprofessorin für Hämatologie und Internistische Onkologie, Universität Würzburg
seit 2013	Leiterin des Bereichs Autologe Stammzelltransplantation, Oberärztin, Universitätsklinikum Würzburg
seit 2013	Leiterin der Arbeitsgruppe „Molecular Targeted Therapies in Lymphoma“ am Comprehensive Cancer Center Mainfranken
seit 2015	Leiterin des Zentrums für das Multiple Myelom im Zentrum für Seltene Erkrankungen - Referenzzentrum Nordbayern

Mitgliedschaften

- American Society of Hematology
- Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie
- Deutscher Hochschulverband

Wissenschaftliche Gutachtertätigkeit

- DFG, Deutsche Krebshilfe, Wellcome Trust
- Journal of Clinical Investigation, Blood, Leukemia,
- Haematologica, Oncogene, International Journal of Cancer

Wissenschaftliche Funktionen

- 2012 -2013 Extended Faculty Berlin School of Integrative Oncology,
Charité, Berlin
- seit 2013 Mitglied der Graduate School of Life Sciences,
Universität Würzburg
- seit 2013 Mitglied der "Ständigen apl.- und Habilitationskommission",
Medizinische Fakultät Würzburg

Nachwuchsförderunge / Lehre

- seit 2015 Lehrbeauftragte für PJ-Studierende der Medizinischen Kliniken,
Universitätsklinikum Würzburg
- seit 2016 Mentorin des Mentoring-Programms MENTORING med ONE to
ONE des Universitätsklinikums Würzburg
- 2018 Professionalisierung in der Hochschullehre in der Medizin,
Zertifikat Medizindidaktik der Bayerischen Universitäten
- seit 2018 Vortragsreihe „Frauen – Karrierewege – Medizin“ für
Studierende und Nachwuchswissenschaftler/innen der Medizin

Expertise

Klinischer Schwerpunkt

Der Schwerpunkt meiner klinischen Tätigkeit liegt in der Betreuung von Patienten mit hämatologischen und onkologischen Erkrankungen. Ich leite in der Medizinischen Klinik und Poliklinik II den Bereich Autologe Stammzelltransplantation. In den Jahren 2018 und 2019 wurden hier 186 und 179 autologe Stammzelltransplantationen durchgeführt. Damit ist das Universitätsklinikum Würzburg eines der größten Zentren für autologe Stammzelltransplantationen in Deutschland. Zudem bin ich Leiterin des Zentrums für das Multiple Myelom am Zentrum für Seltene Erkrankungen (Referenzzentrum Nordbayern). In Deutschland erkranken im Jahr ca. 3.000 Männer und ca. 2.700 Frauen neu an einem Multiplem Myelom. In unserem Zentrum werden davon jährlich über 700 individuelle Patienten aus dem gesamten Bundesgebiet behandelt. In meiner hämatologischen Spezialsprechstunde betreue ich Patienten mit multiplen Myelomen, myelodysplastischen Syndromen, akuten Leukämien, Lymphomen, und myeloproliferativen Erkrankungen.

Leitung der klinischen Studie (Knochenaufbau): Anabole Antwort des Knochens auf mechanische Stimulation bei Patienten mit monoklonaler Gammopathie unklarer Signifikanz (04-12/17)

Wissenschaftlicher Schwerpunkt

Meine Arbeitsgruppe entwickelt neue translationale Therapiekonzepte (1) durch die Identifizierung des frühen transkriptionellen und Biomaterial-basierten Fußabdrucks einer Myelom-assoziierten Knochenerkrankung auf der extrazellulären Matrix des Knochens, (2) Charakterisierung der tumorbiologischen Bedeutung mechanischer Stimulation für Myelomzellen im Knochenmark und für die Behandlung von Osteodesstruktion (JU 426/5-1) sowie (3) durch die funktionelle Validierung neuartiger Wirkstofftargets beim multiplen Myelom unter Verwendung einer gezielten shRNA-Bibliothek (JU 426/6-1).

Knochenmetastasen solider Tumore (Brust, Prostata) und die charakteristische Knochenerkrankung beim Multiplen Myelom sind selten heilbar und häufig assoziiert mit Frakturen, Schmerzen, Behinderung und einer Einschränkung von Lebensqualität und Überleben von Patienten. Sobald Myelom-assoziierte Knochenläsionen diagnostiziert werden, gelten Patienten als symptomatisch und bedürfen einer sofortigen Behandlung. Wir gehen davon aus, dass eine Biomaterial-basierte und molekularbiologische Charakterisierung der Pathogenese sehr früher Knochenläsionen Klinikern hilft, die Entstehung, das Fortschreiten und die Heilung der Myelom-assoziierten Knochenerkrankung besser zu beurteilen und neue Therapiestrategien zu entwickeln.

Meine Arbeitsgruppe untersucht in Kooperation mit Bettina Willie (McGill University, Montreal, Kanada) Anpassungsprozesse des Knochens auf mechanische Belastung in einem Mausmodell für osteolytische Knochenveränderungen beim Multiplen Myelom (DFG, JU 426/5-1). Die Mikrodynamik von Knochenläsionen wird in dem Modell in Submikron-Auflösung analysiert zur Visualisierung der räumlichen Beziehungen zwischen Myelomzellen und Zellen des Knochens (Osteozyten, Osteoklasten). Die Analysen werden in der europäischen Synchrotron-Einrichtung (European Synchrotron Radiation Facility, ESRF) in Grenoble durchgeführt (Partner: Paul Zaslansky, Charité, Berlin). Die Erkenntnisse dienen der Identifikation von Knochen stabilisierender Therapieoptionen beim Multiplen Myelom. In einer Kooperation mit Martin Eilers (Universität Würzburg) findet die funktionelle Validierung neuer Wirkstoff-Zielstrukturen im Multiplen Myelom statt durch den Einsatz einer innovativen zielgerichteten shRNA-Bibliothek (DFG JU 426/6-1).

Die Ergebnisse unserer wissenschaftlichen Arbeiten zeigen, dass wir durch mechanische Belastung von osteolytischen Knochenläsionen beim Myelom nicht nur zur Knochenstabilisierung beitragen, sondern sogar einen gegen den Tumor gerichteten Therapieeffekt nachweisen können. Deshalb wurde unter meiner Leitung eine klinische Studie („Sport gegen Krebs“) durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass sich insbesondere bei Frauen mit monoklonaler Gammopathie unklarer Signifikanz Verbesserungen der mineralisierten Knochenstruktur durch gezieltes Vibrationstraining erreichen lassen. Eine Folgestudie wird bei der Deutschen Krebshilfe zur Förderung eingereicht, in der wir in einer von mir geleiteten multizentrischen Studie mit den universitären Standorten in Köln und Hamburg untersuchen wollen, wie sich Bewegungstherapie (kombiniertes Vibrations- und Impact-Training) auf die osteodestruktiven Veränderungen bei Patienten mit Multiplem Myelom auswirkt.